

FUNDCHRONIK

SPÄTES MITTELALTER

Greetsiel (1996)

FStNr. 2408/8:7, Gde. Krummhörn, Ldkr. Aurich

Dorfwurt

Von Juni bis August 1996 wurden die Ausschachtungsarbeiten für ein Seniorenheim in Greetsiel am Nordwestrand der Wurt archäologisch begleitet. Es konnte eine bisher unbekannte älteste Wurtenphase des 13./14. Jahrhunderts zwischen 1 m und 0,7 m unter NN nachgewiesen werden. Darüber folgte eine etwa 20-30 cm starke Schicht mit pflanzlichem Material.

Nach dieser wohl ersten Siedlungsphase folgten drei größere, je etwa 1,0 m starke Auftragungsschichten, die bis spätestens 1400 entstanden sein dürften. Eine darüberliegende Kulturschicht mit Backsteinmaterial deutet auf eine erste Bebauung (Steinhaus) gegen Ende des 14. Jahrhunderts hin.

Im unmittelbaren Bereich der Bebauung konnte nördlich ein Graben und ein runder Lehmsodenbrunnen des 14./15. Jh. dokumentiert werden. Der Außendurchmesser betrug 2,60 m und der Innendurchmesser 1,50 m, so daß die Lehmsoden fast 60 cm lang waren. Insgesamt bildeten 52 Soden den Kreis. Der Brunnen wurde bei ca. 1,41 m bis ca. 2,10 m unter NN angetroffen und reichte noch tiefer in den Boden hinein. Die Datierung des Brunnens anhand der Funde ins 14./15. Jahrhundert macht eine Zugehörigkeit zum Steinhaus wahrscheinlich.

Zwei weitere Auftragsschichten des 16. Jh. dienten nicht mehr in erster Linie der Erhöhung der Wurt, sondern dazu, einem neuen, größeren, nordwest-südost ausgerichteten Gebäude ein stabiles Fundament zu schaffen, vor allem aber dieses Haus nach Norden hin um 6-7 m über den alten Wurtenrand hinaus wahrscheinlich mit einem Wirtschaftsteil verlängern zu können. Die in den beiden Schichten gefundene Keramik datiert ins 15./16. Jahrhundert. Von diesem Gebäude steht noch heute das Vorderteil, das gegen Ende des 16. Jahrhunderts erbaut wurde. Von dem Wirtschaftsteil bzw. der Scheune wurde die noch im Erdreich vorhandene äußerste nordöstliche Fundamentecke erfaßt. Hier schlossen sich Fundamentreste eines Scheunenneubaus von 1796 an.

Etwa 30 m nordöstlich des bisher angesprochenen Wurtenbereiches hatte ein nördlich um die Wurt herumfließender Priel seinen Uferbereich, der mit einer Kulturschicht des 16./17. Jahrhunderts bedeckt war. Hier wurde eine komplexe Holzkonstruktion entdeckt, die aus einer zweiphasigen Schiffsanlegestelle (14./15. Jh. und um 1500) und einer westlich angrenzenden Uferbefestigung aus Pfählen bestand.

Im 17. und 18. Jahrhundert erfolgten nördlich des Steinhauses weitere Aufschüttungen. Der dort knapp bemessene Raum wurde damit bis auf etwa 8 m erweitert. Dies könnte auch mit Fortifikationsmaßnahmen des 17. Jahrhunderts zusammenhängen. Als weitere Befunde sind ein quadratischer Holzkasten- und ein runder Backsteinbrunnen sowie eine Abortanlage aus der Neuzeit zu nennen.

(Text: Gerhard Kronsweide)

veröffentlicht in:

*Emder Jahrbuch, Bd. 76 (1998),
208–209.*